



Klimaneutraler Gesundheitssektor 2024

Erwartungen, Wahrnehmungen und Zukunftsängste
der Menschen in Deutschland

F.A.Z. INSTITUT

BARMER

Klimaneutraler Gesundheitssektor

Dem Thema Nachhaltigkeit kann sich heute keine Organisation mehr entziehen. Der Gesundheitssektor steht mit der Klimakrise darüber hinaus in einer besonderen Beziehung: Durch den hohen Treibhausgasausstoß und den Ressourcenverbrauch trägt er entscheidend zum Klimawandel bei. Gleichzeitig sieht er sich den gesundheitlichen Auswirkungen durch die klimatischen Veränderungen direkt ausgesetzt. Um den Status quo der nachhaltigen Entwicklung zu erfassen, haben die BARMER und das F.A.Z.-Institut die Studienreihe Klimaneutraler Gesundheitssektor gestartet. Dazu werden jährlich Vertreter von Praxen, Krankenkassen, Kliniken, Apotheken und Sanitätshäusern sowie der medizintechnischen und pharmazeutischen Industrie befragt. Neben den Organisationsvertretern kommt in diesem Jahr auch erstmals die Bevölkerung im Rahmen einer repräsentativen Befragung zu Wort: Wie blicken die Menschen auf das Thema?

Inhalt

- 4** **Erwartungen, Wahrnehmungen und Zukunftsängste**
- 5** **Der Gesundheitssektor und die Folgen des Klimawandels**
Klimawandel: ein wichtiges Thema
Nur wenige sehen das Gesundheitswesen als relevanten Akteur
Keine konkreten Vorstellungen zu den Folgen des Klimawandels
- 9** **Der Klimawandel und die eigene Gesundheit**
Mehrheit versteht Klimaschutz als Gesundheitsschutz
Eher auf lange Sicht: negative Auswirkungen auf die eigene Gesundheit
Die Sorgen vor gesundheitlichen Konsequenzen gehen auseinander
Der Gesundheitssektor wird nicht als gut vorbereitet wahrgenommen
- 14** **Der Klimawandel und das eigene Verhalten**
Mehr als ein Fünftel ist zu persönlichen Opfern bereit
Einige konkrete Maßnahmen werden akzeptiert
- 17** **BARMER Klimaschutzindex 2024**
BARMER Klimaschutzindex 2024: Es geht nicht voran
Beitrag zur Klimaneutralität: kein eindeutiges Meinungsbild – Lage 2024
Klimaschutz bleibt weiterhin wichtig – Erwartungen 2024
- 21** **Der Weg zur Klimaneutralität**
Klimaneutralität bleibt auf der Agenda
Gesellschaftliche Erwartungen treiben Transformation
Finanzierungs- und Infrastrukturfragen bremsen
Erste Maßnahmen wurden ergriffen
Die organisatorische Verankerung von Nachhaltigkeit bleibt ausbaufähig
- 27** **Methodik**

IMPRESSUM

Haftungsausschluss:

Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernehmen Redaktion, Verlag und Herausgeber keine Gewähr.

© November 2024

BARMER, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Axel-Springer-Straße 44, 10969 Berlin
(Vorstand: Prof. Dr. med. Christoph Straub (Vorstandsvorsitzender), Simone Schwering (Stellvertretende Vorstandsvorsitzende), Siegmund Nesch (Vorstandsmitglied))

F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen GmbH, Pariser Straße 1, 60486 Frankfurt am Main

F.A.Z. BUSINESS MEDIA GmbH – Ein Unternehmen der F.A.Z.-Gruppe, Pariser Straße 1, 60486 Frankfurt am Main
(Verlag: Geschäftsführung: Dominik Heyer, Hannes Ludwig)

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien.

Redaktion: Thilo Kampffmeyer, Jacqueline Preußer (F.A.Z. BUSINESS MEDIA | research)

Gestaltung und Satz: Christine Lambert (F.A.Z. BUSINESS MEDIA)

Lektorat: Magdalena Aderhold (visavis media)

Marktforschung: F.A.Z. BUSINESS MEDIA | research

Titelfoto: Andrea – stock.adobe.com

Genderhinweis: Wir streben an, gut lesbare Texte zu veröffentlichen und in unseren Texten alle Geschlechter abzubilden. Das kann durch Nennung des generischen Maskulinums, Nennung beider Formen („Unternehmerinnen und Unternehmer“ bzw. „Unternehmer/-innen“) oder die Nutzung von neutralen Formulierungen („Studierende“) geschehen. Bei allen Formen sind selbstverständlich immer alle Geschlechtergruppen gemeint – ohne jede Einschränkung. Von sprachlichen Sonderformen und -zeichen sehen wir ab.

DAS GANZE BILD – BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG

Erwartungen, Wahrnehmungen und Zukunftsängste

Die aktuelle Ausgabe der Studie erweitert den Blick auf die Transformation des Gesundheitssektors anhand einer Bevölkerungsbefragung. Denn: Die Erwartungen, Wahrnehmungen und Zukunftsängste der Menschen prägen nicht nur die Diskussion um die gesundheitlichen Folgen des Klimawandels. Sie bestimmen auch die Bereitschaft zur Akzeptanz und Mitgestaltung notwendiger Anpassungen in der Gesundheitsversorgung. So entsteht ein umfassendes Bild davon, welche Herausforderungen und Handlungsfelder auf dem langen Weg zur Klimaneutralität adressiert werden müssen.

Der Gesundheitssektor und die Folgen des Klimawandels

Die besondere Stellung des Gesundheitssektors als Verursacher und Leidtragender des Klimawandels ist ein häufig bemühter Appell. Aus gutem Grund: Aktuelle Probleme wie Ressourcenknappheit, steigende Kosten und Versorgungsengpässe werden durch den Klimawandel weiter verschärft. Klimabedingte Extremwetterereignisse, neue Krankheitsbilder und infrastrukturelle Belastungen gefährden langfristig die Versorgungssicherheit.

AUF EINEN BLICK:

Die besondere Verbindung zwischen Klimawandel und Gesundheitssektor ist in der Bevölkerung nicht hinreichend bekannt.

1. Für die Mehrheit der Bevölkerung ist der Klimawandel zwar ein bedeutendes persönliches Anliegen.
2. Der Gesundheitssektor wird jedoch von den meisten nicht als zentraler Akteur im Kampf gegen den Klimawandel wahrgenommen.
3. Nur eine Minderheit besitzt ein realistisches Verständnis der Auswirkungen des Klimawandels auf den Gesundheitssektor und die Gesundheitsversorgung.

Klimawandel: ein wichtiges Thema



68%

der Menschen in Deutschland stufen den Klimawandel als ein persönlich wichtiges¹ Thema ein.

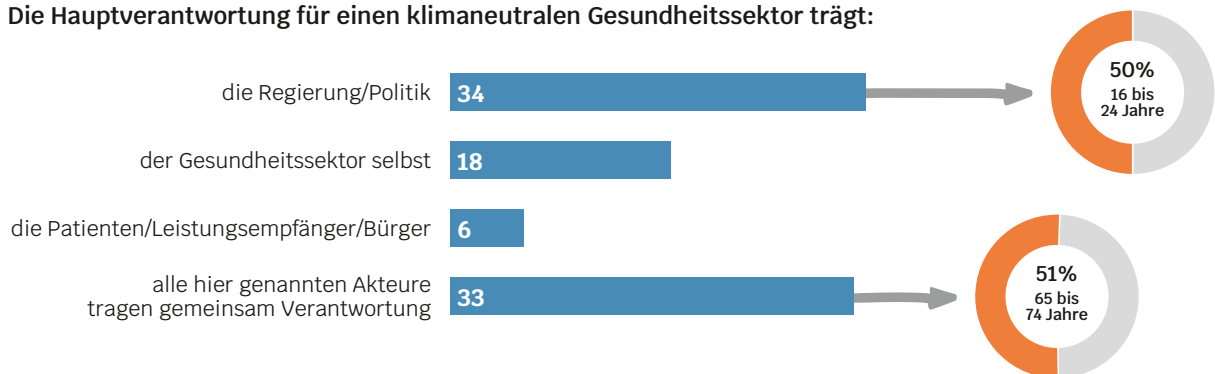
Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Themen?¹; in Prozent der Befragten; n = 1.534

¹ es wurden weitere Themen abgefragt; hier Antwortoptionen wichtig und eher wichtig
Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Der Klimawandel hat sich von einem abstrakten Umweltproblem zu einer konkreten gesellschaftlichen Herausforderung entwickelt. Für Frauen (71 Prozent) hat dabei das Thema häufiger eine persönliche Bedeutung als für Männer (65 Prozent).

Der Gesundheitssektor muss nicht nur deshalb handeln: Um die Gesundheitsversorgung langfristig zu sichern, muss er sich an die klimabedingten Veränderungen anpassen. Gleichzeitig muss er seinen Treibhausgasausstoß senken, sonst sind die deutschen Klimaziele nicht zu erreichen – eine herausfordernde Aufgabe. Ein Drittel der Bevölkerung sieht hier die Regierung beziehungsweise die Politik in der Hauptverantwortung. Für ein weiteres Drittel stehen dagegen alle Akteure gemeinsam in der Pflicht. Bemerkenswert ist, dass die Hälfte der jungen Bevölkerung zwischen 16 und 24 Jahren die Verantwortung der Politik hervorhebt. Möglicherweise in Erwartung eines verbindlichen Handlungsrahmens für eine konsequente Transformation.

Die Hauptverantwortung für einen klimaneutralen Gesundheitssektor trägt:



Um die deutschen Klimaziele zu erreichen, muss auch der Gesundheitssektor seinen Treibhausgasausstoß senken. Wer trägt Ihrer Meinung nach die Hauptverantwortung dafür, dass das gelingt?; in Prozent der Befragten; n = 1.534

¹ Darstellung ohne Antwortkategorie „weiß nicht/keine Angabe“
Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Nur wenige sehen das Gesundheitswesen als relevanten Akteur



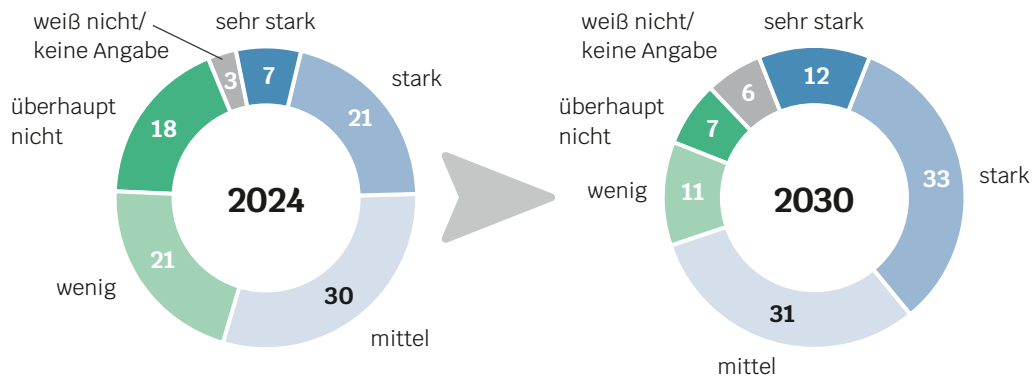
Bei welchen dieser Bereiche in Deutschland sehen Sie in puncto Klimaschutz aktuell noch den größten Handlungsbedarf?¹; maximal drei Nennungen, in Prozent der Befragten; n = 1.534

1 Es wurden weitere Bereiche abgefragt; Darstellung der Top 3 sowie des Gesundheitswesens
Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Der deutsche Gesundheitssektor verursacht rund 6 Prozent der nationalen Treibhausgasemissionen. Damit trägt er stärker zum Klimawandel bei als der Flugverkehr. In der gesellschaftlichen Debatte um den Klimawandel wird dies jedoch kaum thematisiert. Das ist nicht überraschend, denn der Gesundheitssektor steht daneben vor akuten Herausforderungen wie Investitionsrückständen bei der Infrastruktur, Fachkräftemangel und einer schleppenden Digitalisierung.

Im Bewusstsein der Bevölkerung taucht der Gesundheitssektor demnach auch nur vereinzelt als relevanter Akteur im Kampf gegen den Klimawandel auf. Zwar vermutet ein Drittel der Menschen, dass er von den Folgen des Klimawandels mit am stärksten betroffen sein wird. Zudem attestiert ihm nur etwas mehr als jeder Zehnte eine aktive Rolle im Klimaschutz. Deshalb überrascht es wenig, dass lediglich 15 Prozent der Bevölkerung den Gesundheitssektor im Kreis der Bereiche mit dem größten Handlungsbedarf verorten. Diese Einschätzung teilen alle Gesellschaftsgruppen unabhängig von ihrer grundsätzlichen Einstellung zu Thema Klimawandel.

Keine konkreten Vorstellungen zu den Folgen des Klimawandels



Wie stark fühlen Sie sich durch den Klimawandel und seine Folgen schon heute bei der Nutzung des deutschen Gesundheitswesens beeinträchtigt? / Wie stark werden der Klimawandel und seine Folgen Sie bis 2030 bei der Nutzung des deutschen Gesundheitswesens insgesamt beeinträchtigen?; in Prozent der Befragten; n = 1.534

Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Der Klimawandel ist mit Umweltveränderungen verbunden, die sich auch auf die Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen auswirken. So werden beispielsweise die sogenannten heißen Tage – also Tage, an denen die Temperaturen die 30-Grad-Marke überschreiten – und Hitzewellen weiter zunehmen. Für die damit einhergehenden Beeinträchtigungen beim Besuch einer überfüllten und nicht klimatisierten Arztpraxis braucht es nur wenig Fantasie.

Mehr als ein Viertel der Menschen sieht schon heute Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheitsversorgung. Interessanterweise berichten gerade jüngere Personen zwischen 16 und 34 Jahren deutlich häufiger von negativen Folgen (30 Prozent) als ältere Personen zwischen 55 und 74 Jahren (15 Prozent). Richtet sich der Blick in die Zukunft, fällt die Einschätzung gesamtgesellschaftlich etwas negativer aus. Jüngere Bevölkerungsteile blicken mehrheitlich negativ auf den Klimawandel und seine Folgen, die älteren dagegen eher gelassen und stellenweise sogar verharmlosend.

Das Meinungsbild, worin diese künftigen Beeinträchtigungen liegen, ist diffus. Konkret rechnen 45 Prozent aller Personen bis zum kommenden Jahrzehnt mit steigenden Krankenraten. Zudem gehen 40 Prozent von einer unzureichenden medizinischen Versorgung bei bisher unbekanntem oder seltenen Krankheiten aus. Zu hohe Temperaturen in den Räumlichkeiten sind dagegen nur für 29 Prozent der Bevölkerung ein Teil des zukünftigen Problems. Dass die eigene Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen bis 2030 von den Folgen des Klimawandels komplett unbeeinflusst bleibt, glauben dagegen nur 7 Prozent aller Personen und 13 Prozent der heute 65- bis 74-Jährigen.

Der Klimawandel und die eigene Gesundheit

Der Klimawandel wirkt sich direkt auf die Gesundheit jedes Einzelnen aus. Die gesundheitlichen Konsequenzen bestehen dabei nicht nur in der Verbreitung exotischer Infektionskrankheiten oder Zoonosen. Sie zeigen sich auch in ganz alltäglichen Belastungen. So sind beispielsweise Pollenallergiker einer immer längeren Pollensaison und einer stärkeren Pollenbelastung ausgesetzt.

AUF EINEN BLICK:

Die Verbindung zwischen dem Klimawandel und der eigenen Gesundheit wird unterschätzt.

1. Die Mehrheit der Bevölkerung ist sich bewusst, dass Klima und Gesundheit eng miteinander verknüpft sind.
2. Allerdings rechnet weniger als die Hälfte bis 2030 mit negativen Folgen des Klimawandels für die eigene Gesundheit.
3. Obwohl Sorgen über konkrete gesundheitliche Folgen des Klimawandels bestehen, deutet das eher unklare Meinungsbild darauf hin, dass noch viele Risiken unterschätzt werden.

Mehrheit versteht Klimaschutz als Gesundheitsschutz



62%

der Bevölkerung sagen, Klimaschutz ist Gesundheitsschutz.

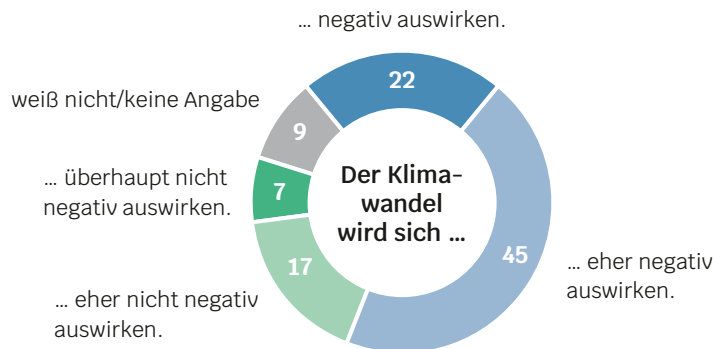
Welchen der folgenden Thesen zu Klimaneutralität im Gesundheitssektor stimmen Sie zu?;
in Prozent der Befragten; n = 1.534

Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

In der öffentlichen Auseinandersetzung mit den Folgen des Klimawandels dominiert häufig der Blick auf extreme Hitze. Das ist nicht falsch, greift aber zu kurz: Klimaschutz bedeutet auch, ernährungsbedingte Erkrankungen durch eine nachhaltigere Landwirtschaft zu verringern und die Luftqualität zu verbessern, um Atemwegserkrankungen vorzubeugen. Dazu gehört auch der Schutz vor Extremwetterereignissen wie Überschwemmungen, Stürmen oder Dürren.

Kurzum: Klimaschutz ist Gesundheitsschutz. 62 Prozent der Bevölkerung sehen dies genauso. Auffällig ist, dass diese Überzeugung in nahezu allen Bevölkerungsteilen gleich häufig vertreten ist und nur 12 Prozent die Aussage explizit ablehnen. Daneben stimmen 22 Prozent immerhin in Teilen zu, und 4 Prozent können oder wollen hier keine Einschätzung abgeben.

Eher auf lange Sicht: negative Auswirkungen auf die eigene Gesundheit



Was glauben Sie, wie werden sich der Klimawandel und seine Folgen auf Ihre Gesundheit auswirken?
in Prozent der Befragten; n = 1.534

Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Wenn die Mehrheit der Bevölkerung der Aussage „Klimaschutz ist Gesundheitsschutz“ zustimmt, müsste diese Mehrheit angesichts der aktuellen Klimaschutzbemühungen um die eigene Gesundheit besorgt sein: Ohne einen klar definierten Zeithorizont rechnen derzeit auch folgerichtig zwei Drittel der Bevölkerung mit negativen Folgen für die eigene Gesundheit.

Hier muss jedoch festgehalten werden, dass lediglich 22 Prozent aller Personen mit eindeutig negativen Auswirkungen rechnen. Personen zwischen 16 und 24 Jahren sind deutlich skeptischer: 35 Prozent der Altersgruppe rechnen mit klar negativen Folgen. Davon gehen überraschenderweise nur 16 Prozent der 55- bis 74-Jährigen aus. In dieser Gruppe rechnet zudem mehr als ein Viertel mit geringen oder gar keinen negativen Folgen für die eigene Gesundheit durch den Klimawandel.

Wird der Betrachtungszeitraum klar auf 2030 eingegrenzt, rechnen sogar noch weniger Personen mit negativen Auswirkungen.

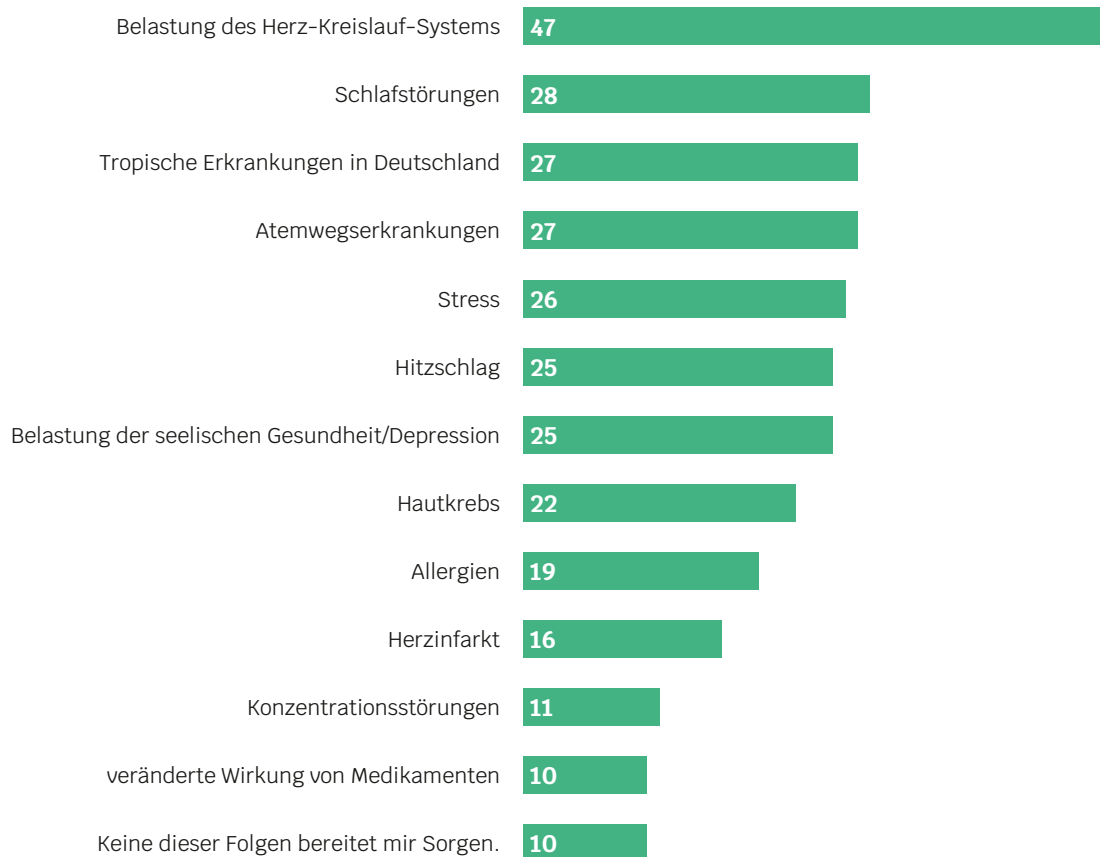


41%
rechnen bis 2030 mit negativen Auswirkungen
des Klimawandels auf die eigene Gesundheit.

Welchen der folgenden Thesen zu Klimaneutralität im Gesundheitssektor stimmen Sie zu?
in Prozent der Befragten; n = 1.534

Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Die Sorgen vor gesundheitlichen Konsequenzen gehen auseinander



Welche gesundheitlichen Folgen des Klimawandels bereiten Ihnen persönlich die größten Sorgen?¹; maximal fünf Nennungen; in Prozent der Befragten; n = 1.534

¹ Darstellung ohne Antwortkategorie „weiß nicht/keine Angabe“

Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Die Mehrheit der Bevölkerung geht langfristig von einer negativen Beeinflussung der eigenen Gesundheit durch die Folgen des Klimawandels aus. Die Einschätzungen zu den konkreten Gesundheitsfolgen gehen jedoch auseinander: So machen sich 47 Prozent der Bevölkerung Sorgen über die Belastung des Herz-Kreislauf-Systems, während jeweils etwas mehr als ein Viertel Schlafstörungen, tropische Erkrankungen, Atemwegserkrankungen und Stress befürchten. Hingegen bereiten weniger Menschen Krankheiten wie Herzinfarkte (16 Prozent) oder Hautkrebs (22 Prozent) Sorgen. Auffällig ist, dass ein Zehntel keine der genannten gesundheitlichen Folgen als besorgniserregend ansieht.

Beim Blick auf altersspezifische Sorgen zeigen sich stellenweise Unterschiede: Bei Personen zwischen 16 und 34 Jahren dominiert die Furcht vor Stress und Belastungen der seelischen Gesundheit. Daneben zeigt sich, dass Frauen hier sorgenvoller in die Zukunft blicken. Sie sorgen sich beispielsweise häufiger vor Atemwegserkrankungen, Allergien und Konzentrationsstörungen als Männer.

Der Gesundheitssektor wird nicht als gut vorbereitet wahrgenommen



21%

der Bevölkerung halten den Gesundheitssektor gut auf den Klimawandel und seine Folgen vorbereitet.

Welchen der folgenden Thesen zu Klimaneutralität im Gesundheitssektor stimmen Sie zu?;
in Prozent der Befragten; n = 1.534

Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Der Gesundheitssektor muss sich bereits heute auf die gesundheitlichen Folgen des Klimawandels vorbereiten: Anpassungen in der Infrastruktur, Katastrophen- und Hitzeaktionspläne sowie die Fortbildung des medizinischen Personals sind nur ausgewählte Punkte einer langen Liste. Für viele dieser Herausforderungen wurden in den letzten Jahren bereits Ansätze und Lösungen entwickelt, die jedoch noch nicht in der Fläche verbreitet sind.

Die Bevölkerung jedenfalls ist von der Vorbereitung des Gesundheitssektors nicht überzeugt: Lediglich 21 Prozent der Bevölkerung halten ihn für gut auf die Herausforderungen des Klimawandels vorbereitet. 41 Prozent lehnen die Aussage sogar explizit ab.

Der Klimawandel und das eigene Verhalten

Die Herausforderungen für den Gesundheitssektor sind zahlreich und die Handlungsfelder komplex. Gerade jüngere Menschen sehen hier die Politik in der Hauptverantwortung, um beispielsweise Hürden in der Gesetzgebung zu beseitigen. Klar ist aber auch: Wer bei diesem Thema ausschließlich auf gesetzliche Rahmenbedingungen setzt, kommt nicht zum Ziel. Ohne die aktive Mitwirkung der Menschen wird die Transformation hin zu einem klimaneutralen Gesundheitssektor nicht gelingen.

AUF EINEN BLICK:

Die Bereitschaft, durch Verhaltensänderungen selbst tätig zu werden, ist mäßig ausgeprägt.

1. Ein kleiner Teil ist bereit, persönliche Einschränkungen in der Gesundheitsversorgung zugunsten eines klimaneutralen Gesundheitssektors in Kauf zu nehmen.
2. Ein Großteil der Bevölkerung zeigt Akzeptanz für Veränderungen im Gesundheitssystem, wenn die Maßnahmen niedrigschwellig sind oder sie selbst keine aktive Rolle bei deren Umsetzung übernehmen müssen.

Mehr als ein Fünftel ist zu persönlichen Opfern bereit

Zugunsten eines klimaneutralen Gesundheitssektors sind ...

25%

der Bevölkerung bereit, auf bestimmte Gesundheitsleistungen zu verzichten.

22%

bereit, höhere (private) Kosten für die eigene Gesundheitsversorgung in Kauf nehmen.



Welchen der folgenden Thesen zu Klimaneutralität im Gesundheitssektor stimmen Sie zu?;
in Prozent der Befragten; n = 1.534

Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Die Bevölkerung erwartet vom Gesundheitssektor in erster Linie eine umfassende und qualitativ hochwertige Versorgung, die auf ihre individuellen gesundheitlichen Bedürfnisse eingeht. Ein klimaneutraler Gesundheitssektor erfordert jedoch ein verändertes Patientenverhalten. Dazu gehört die Bereitschaft, klimafreundliche Alternativen zu akzeptieren, sowie eine bewusstere Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen. Die Akzeptanz der Bevölkerung ist auch entscheidend, weil viele Klimaschutzmaßnahmen mit organisatorischen Anpassungen und möglicherweise höheren Kosten verbunden sind.

Doch wie groß ist diese Bereitschaft in der Praxis wirklich? Ein Viertel der Menschen ist zugunsten eines klimaneutralen Gesundheitssektors bereit, auf bestimmte Gesundheitsleistungen zu verzichten. Am stärksten ausgeprägt ist die Akzeptanz in jüngeren Bevölkerungsteilen. Etwas mehr als ein Drittel der 16- bis 34-Jährigen signalisiert hier Bereitschaft. Allerdings: 41 Prozent der Bevölkerung lehnen derartige Veränderungen kategorisch ab. Das gilt gerade für Personen zwischen 55 und 74 Jahren. Etwas mehr als die Hälfte schließt den Verzicht auf Gesundheitsleistungen kategorisch aus.

Etwas geringer ist die allgemeine Zustimmung, wenn es um die finanzielle Beteiligung geht: 22 Prozent der Bevölkerung akzeptieren höhere private Kosten in ihrer Gesundheitsversorgung, um Klimaschutzmaßnahmen zu unterstützen. In diesem Fall ist die Opposition noch ausgeprägter, 50 Prozent der Personen lehnen diese Konsequenz der Transformation ausdrücklich ab.

Einige konkrete Maßnahmen werden akzeptiert

Top-3-Maßnahmen ...

... in der Arztpraxis oder dem Krankenhaus:



... in der Apotheke:



Welche dieser Veränderungen in der Gesundheitsversorgung würden Sie akzeptieren, damit der deutsche Gesundheitssektor Treibhausgasemissionen einsparen kann?¹; in Prozent der Befragten; n = 1.534

1 Darstellung ohne Antwortkategorie „weiß nicht/keine Angabe“

Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Der Wandel des Gesundheitssektors hin zur Klimaneutralität betrifft zunächst Bereiche, die für die meisten Patientinnen und Patienten nicht nachvollziehbar oder ersichtlich sind – wie den Energieträgereinsatz oder die internationalen Lieferketten. Dennoch wird die Transformation für die Bevölkerung früher oder später in Arztpraxen, Krankenhäusern und Apotheken spürbar: Sei es durch Anpassungen im Behandlungsablauf oder den Einsatz angepasster Verfahren und Materialien.

Derzeit sind jedoch nur wenige Menschen bereit, konkrete Veränderungen zu akzeptieren – und das vor allem bei niedrigschwelligen Maßnahmen. Keine der für Arztpraxen und Krankenhäuser abgefragten Maßnahmen zur Unterstützung eines klimaneutralen Gesundheitssektors überzeugt wenigstens die Hälfte der Bevölkerung. Immerhin 45 Prozent können sich die Rückgabe von gebrauchten Produkten und Hilfsmitteln vorstellen. Mehr digitale Kommunikation ist zudem für 42 Prozent und ein angepasster Speiseplan für 38 Prozent der Personen akzeptabel. Fast jeder Zehnte ist nicht bereit, irgendeine Veränderung in diesem Bereich zu akzeptieren.

Für Apotheken fällt die Veränderungsbereitschaft größer aus: Mehr als die Hälfte der Bevölkerung akzeptiert die bereits verfügbaren digitalen Rezepte. Darüber hinaus ist auch die Umstellung auf digitale Kassenbons für 43 Prozent als Maßnahme zur Ressourcenschonung denkbar. Die Ausgabe klimafreundlicher Alternativen von Medikamenten kann dagegen nicht einmal ein Drittel der Personen überzeugen, und 7 Prozent lehnen Anpassungen grundsätzlich ab.

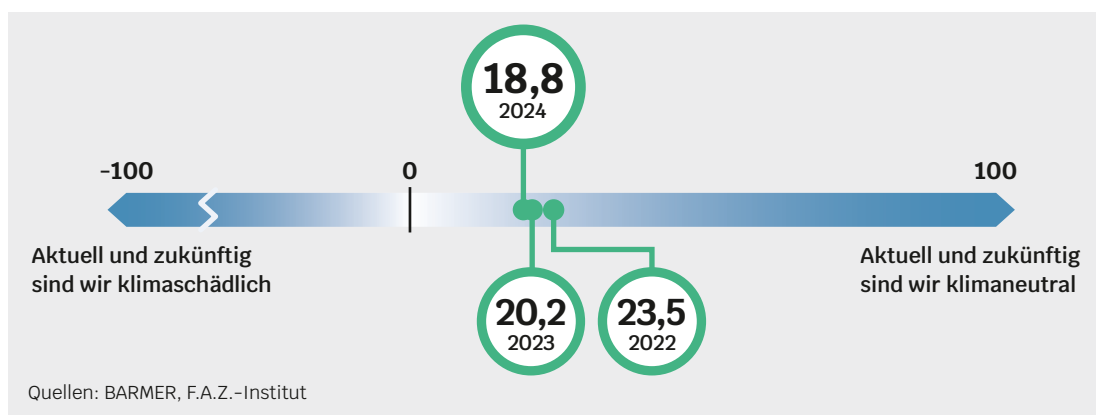


BARMER Klimaschutzindex 2024

Lange Zeit spielte das Thema Klimaneutralität im Gesundheitssektor keine Rolle. Inzwischen ist es vielerorts zumindest auf der Agenda. Diesen Prozess begleiten die BARMER und das F.A.Z.-Institut mit dem „BARMER Klimaschutzindex“. Der regelmäßig ermittelte BARMER Klimaschutzindex zeigt, ob die nachhaltige Transformation des deutschen Gesundheitssektors gelingt.

BARMER Klimaschutzindex 2024: Es geht nicht voran

Der BARMER Klimaschutzindex für das Gesundheitswesen gibt Aufschluss über die Einschätzung der Transformationsfortschritte zugunsten des Klimaschutzes innerhalb des deutschen Gesundheitssektors. 2022 wurde erstmals erhoben, wie das Gesundheitswesen den eigenen Beitrag zur CO₂-Reduktion auf dem Weg zur Klimaneutralität und die Entwicklung in den kommenden 12 Monaten einschätzt. Der Klimaschutzindex wurde für das Referenzjahr 2022 auf 100 Punkte gesetzt, um in den Folgejahren die Veränderung leicht abbilden zu können. 2023 lag der Index bei 99 Punkten, 2024 liegt er bei 98 Punkten. Das bedeutet, die Einschätzung der Expertinnen und Experten trübt sich mit Blick auf die Fortschritte beim Klimaschutz das zweite Jahr in Folge leicht ein.



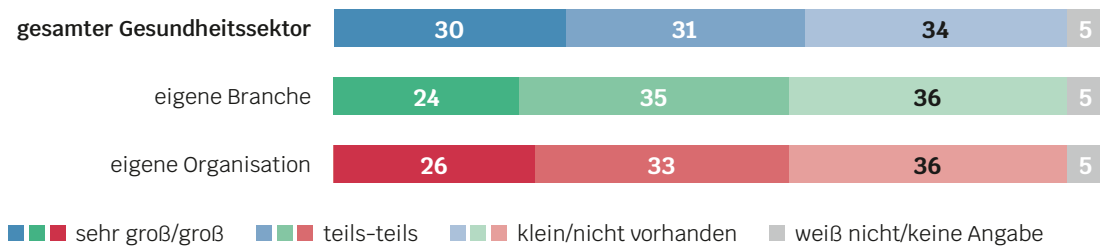
Der Index basiert auf dem Klimaschutz-Transformationsaldo. Dieser wird aus zwei Einschätzungen der Befragungsteilnehmer gebildet: der Bewertung des aktuellen Beitrags des Gesundheitssektors zur allgemeinen CO₂-Reduktion (Lage) sowie der Einschätzung hinsichtlich der Relevanz des Themas CO₂-Reduktion im Gesundheitssektor in den kommenden zwölf Monaten (Erwartungen). Für 2024 ergibt sich ein Saldo von 18,8 Punkten (siehe Abbildung). Er spiegelt die Einschätzung wider, dass aktuell noch wenig getan wird (Saldo Lage -3), aber die Relevanz des Themas in den nächsten zwölf Monaten deutlich zunehmen sollte (Saldo Erwartungen 44).

Berechnung des Klimaschutzindex

Für die Angaben Lage und Erwartungen wird der Saldo zwischen positiver und negativer Einschätzung gebildet. Für den Klimaschutz-Transformationsaldo werden diese beiden Größen ins Verhältnis gesetzt*. Er bewegt sich zwischen den Extremwerten -100 und +100. Der Wert -100 bedeutet, dass alle Befragten den aktuellen Beitrag des Gesundheitssektors zur allgemeinen Reduktion des CO₂-Ausstoßes als sehr gering ansehen und auch keinerlei Verbesserung erwarten. Ein Wert von +100 zeigt an, dass alle Befragten den Beitrag als sehr groß ansehen und dies auch für die Zukunft so erwarten.

* $\sqrt{(\text{Saldo Lage} + 200) \times (\text{Saldo Erwartungen} + 200)} - 200$

Beitrag zur Klimaneutralität: kein eindeutiges Meinungsbild – Lage 2024



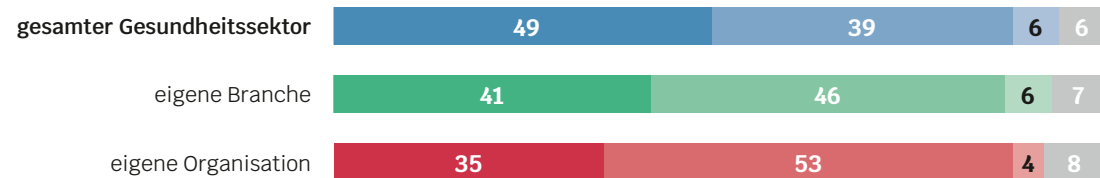
Was glauben Sie, wie groß ist der aktuelle Beitrag dieser Akteure zur allgemeinen Reduktion des CO₂-Ausstoßes?; in Prozent der befragten Organisationen; n = 409

Quellen: BARMER, F.A.Z.-Institut

Obwohl der Gesundheitssektor noch deutlich anderen Branchen hinterherhinkt, ist das Thema Klimaneutralität im strategischen Blick einiger Akteure. Klimaschutz ist 2024 trotz zahlreicher Herausforderungen ein wichtiges Ziel, die Einschätzungen des Beitrags zur Einsparung von Treibhausgasen variieren jedoch: 30 Prozent der Befragten schätzen die Leistung des gesamten Gesundheitssektors bereits als groß oder sehr groß ein. 34 Prozent stufen ihn dagegen als klein beziehungsweise nicht vorhanden ein. Damit ist die Selbsteinschätzung etwas positiver als 2023. Die Beiträge der eigenen Branche und der eigenen Organisation werden weiterhin durchgehend negativer eingeschätzt als der Beitrag des gesamten Gesundheitssektors.

Klimaschutz bleibt weiterhin wichtig – Erwartungen 2024

Den CO₂-Ausstoß in den kommenden 12 Monaten zu senken ...



■ ■ ■ ... wird wichtiger.
 ■ ■ ■ ... bleibt gleich wichtig.
 ■ ■ ■ ... wird weniger wichtig.
 ■ weiß nicht/kann ich nicht einschätzen

**Wie wird sich die Bedeutung der Verringerung des CO₂-Ausstoßes entwickeln?
in Prozent der befragten Organisationen; n = 409**

Quellen: BARMER, F.A.Z.-Institut

Der Gesundheitssektor steht auch im dritten Jahr dieser Studie erst am Anfang einer nachhaltigen Entwicklung. Während sich die Vertreter über den Status quo des Klimaschutzbeitrags uneinig sind, bestehen nur wenige Zweifel daran, dass das Thema weiterhin hoch relevant bleiben wird. Lediglich 6 Prozent der befragten Organisationsvertreter gehen davon aus, dass es für den Gesundheitssektor weniger wichtig wird, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Allerdings rechnen nur 49 Prozent mit steigender Relevanz, 2023 lag der Anteil noch bei 59 Prozent. 39 Prozent der befragten Organisationsvertreter gehen nun davon aus, dass das Thema Klimaschutz in den kommenden 12 Monaten unverändert wichtig sein wird. In Anbetracht der drohenden Auswirkungen des Klimawandels auf den Gesundheitssektor überrascht dieses Stimmungsbild nicht. Experten rechnen beispielsweise damit, dass zunehmende und intensivere Hitzewellen die Zahl der jährlichen Hitzetoten drastisch erhöhen und das Gesundheitssystem dadurch zusätzlich belasten.

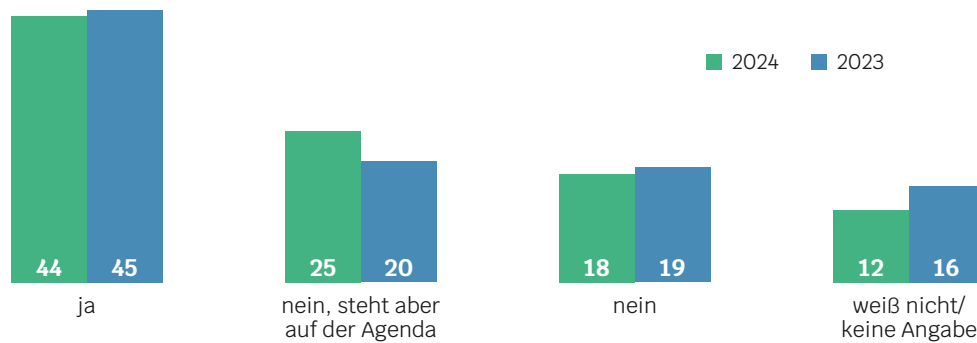
KOMPASS – ORGANISATIONSBEFragung



Der Weg zur Klimaneutralität

Der Gesundheitssektor ist Mitverursacher und Betroffener der Klimakrise. Die Transformation zur Klimaneutralität ist für ihn ein Beitrag zur Gesundheitsförderung und zugleich eine Selbstschutzmaßnahme. Um den Transformationsprozess zu begleiten, fragen die BARMER und das F.A.Z.-Institut jährlich den Stand der Entwicklung ab. Der Vergleich zu den Vorjahren zeigt: Die Transformation zur Klimaneutralität stagniert. Es gibt zwar bereits Organisationen, die aktiv in den Klimaschutz investieren oder dies planen, vielerorts handelt es sich jedoch um Einzelmaßnahmen. Die systematische organisatorische Verankerung des Themas ist weiterhin stark ausbaufähig.

Klimaneutralität bleibt auf der Agenda

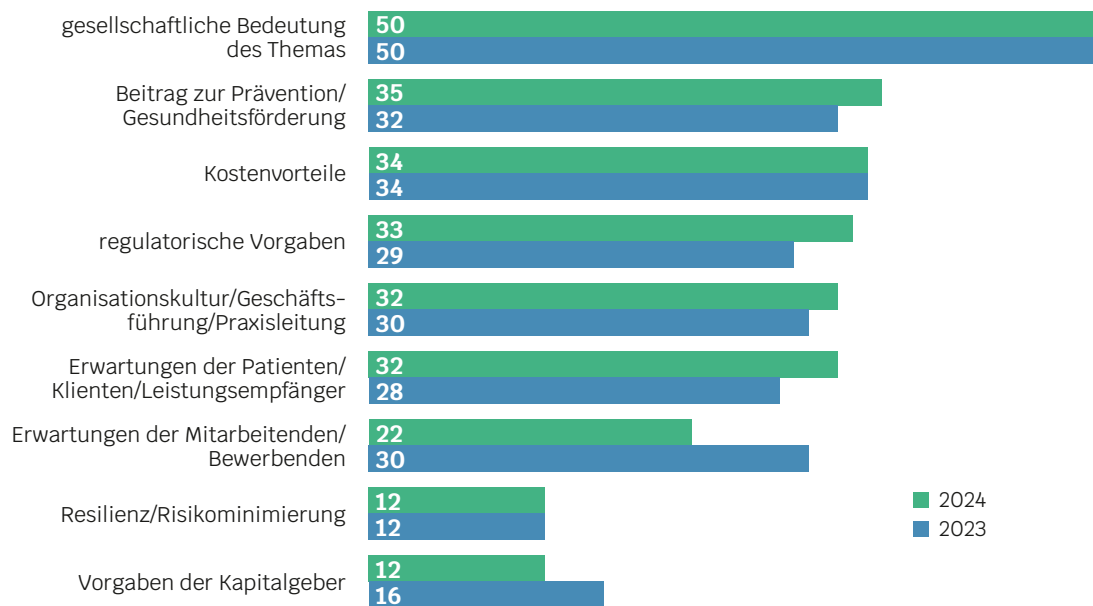


Hat sich Ihre Organisation bereits mit dem Thema Klimaneutralität beschäftigt?
in Prozent der befragten Organisationen; n = 409 (2024) / 443 (2023)

Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Möchte der Gesundheitssektor seiner Verantwortung für gesunde Lebensbedingungen im Hinblick auf den Klimawandel gerecht werden, müssen die Entscheider die Klimaneutralität als wichtiges Handlungsfeld der eigenen Organisation anerkennen. Die positive Nachricht: Fast die Hälfte der befragten Organisationen beschäftigt sich weiterhin aktiv mit der eigenen Klimaneutralität. Ein Viertel der Einrichtungen hat dies zudem fest eingeplant, 2023 lag dieser Anteil bei 20 Prozent. Zur ganzen Wahrheit gehört jedoch, dass der Anteil aktiv gewordener Einrichtungen seit 2022 stagniert.

Gesellschaftliche Erwartungen treiben Transformation

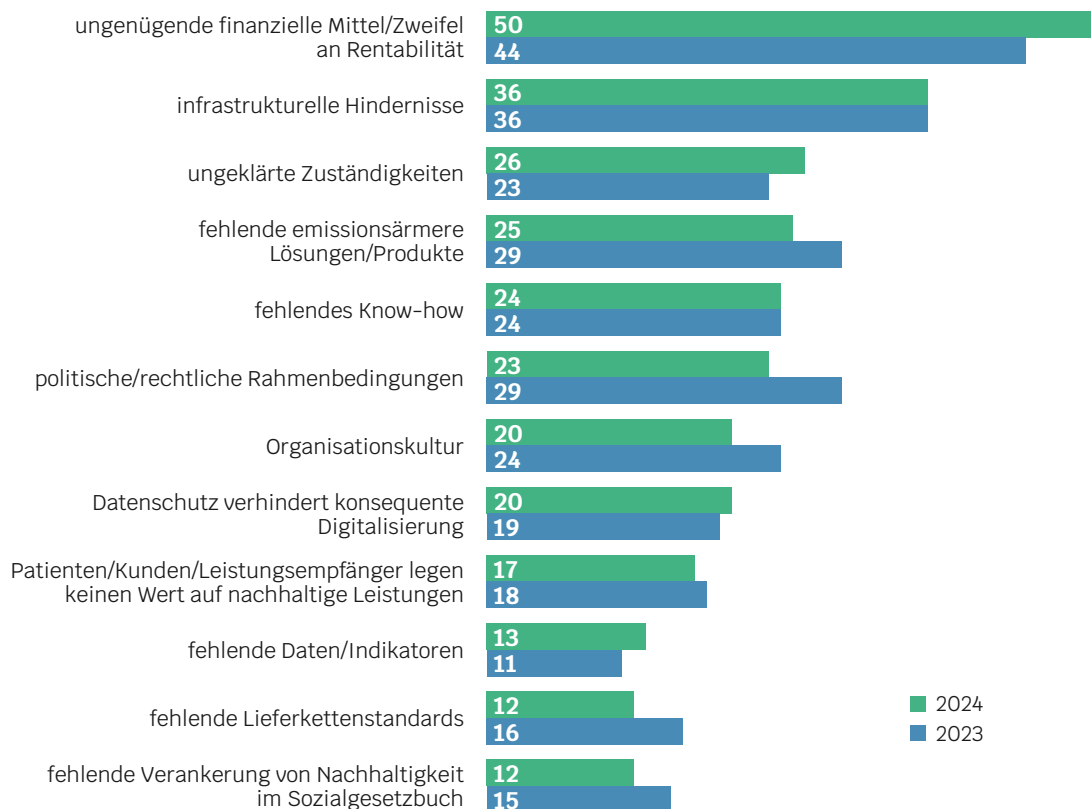


Was sind die wesentlichen Treiber für den klimaneutralen Betrieb Ihrer Organisation?¹; in Prozent der befragten Organisationen; n = 409 (2024) / 443 (2023)

1 Darstellung ohne Antwortkategorien „Sonstiges“, „keine dieser Treiber“ und „weiß nicht/keine Angabe“
Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Keiner der Akteure des Gesundheitssektors kann sich dem Thema Klimaneutralität langfristig entziehen. Klar ist aber auch: Die Qualität der medizinischen Versorgung darf durch die Klimaschutzmaßnahmen nicht beeinträchtigt werden. Dadurch wird die Transformation zur Mammutaufgabe. Hier kann es helfen, auf die Potentiale und Chancen des Transformationsprozesses zu fokussieren. Ein optimiertes Ressourcenmanagement bietet beispielsweise erhebliche Kostenvorteile. Zudem steigert die Umstellung auf regionale, regenerative Energiequellen die Resilienz und sichert im Krisenfall die Gesundheitsversorgung. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich an der Perspektive der befragten Organisationsvertreter kaum etwas verändert. 34 Prozent der Befragten sehen im klimaneutralen Betrieb ihrer Organisation Kostenvorteile, und die Chance zur Risikominimierung gilt sogar nur noch für 12 Prozent als Anreiz. Nach wie vor setzen eher externe Faktoren die Klimaneutralität in den Fokus der Handelnden. Die Hälfte bezeichnet die gesellschaftliche Bedeutung des Themas als wichtigen Treiber, und für 22 Prozent spielen die Erwartungen von (zukünftigen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Rolle. Immerhin: Der Beitrag zur Prävention beziehungsweise Gesundheitsförderung stellt nun für mehr als ein Drittel der Befragten einen wichtigen Anreiz zur eigenen Klimaneutralität dar. Daneben kommt auch der gesetzgeberische Druck, nachhaltig zu wirtschaften und dies auch zu dokumentieren, immer häufiger bei den Organisationen an. Ein Drittel der Befragten stuft regulatorische Vorgaben, wie das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz oder den EU Green Deal, als Treiber ein.

Finanzierungs- und Infrastrukturfragen bremsen



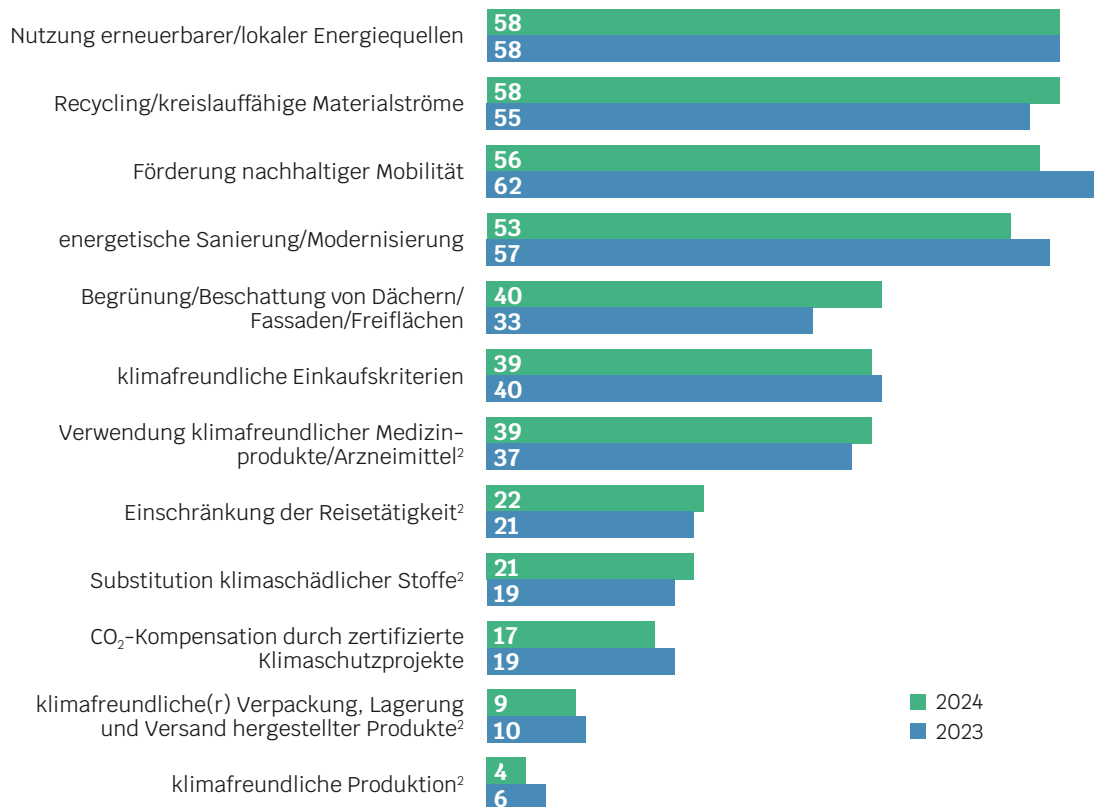
Was hindert Organisationen Ihrer Branche derzeit an einem klimaneutralen Betrieb?¹; in Prozent der befragten Organisationen; n = 409 (2024) / 443 (2023)

1 Darstellung ohne Antwortkategorien „keines dieser Hindernisse“ und „weiß nicht/keine Angabe“
Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

So dringlich die Transformation auch ist, für die Organisationen des Gesundheitssektors ist der Weg zur Klimaneutralität voller Hindernisse. Selbst wenn die Vorteile eines klimaneutralen Betriebs erkannt werden, sind die notwendigen Investitionen hoch. Die Erträge lassen sich zudem erst Jahre später einfahren. Gleichzeitig gelingt die Transformation nur unter den richtigen regulatorischen Voraussetzungen.

Noch häufiger als im Jahr 2023 sehen sich die Organisationsvertreter durch ungenügende finanzielle Mittel ausgebremsert: 50 Prozent nannten diesen Aspekt. Mehr als ein Drittel der Befragten sieht zudem infrastrukturelle Hindernisse. Im Vergleich zu 2023 fällt auf: An der Häufigkeit und der Reihenfolge der hemmenden Faktoren hat sich wenig verändert. Die Rahmenbedingungen für den notwendigen Wandel zu mehr Nachhaltigkeit haben sich nicht verbessert.

Erste Maßnahmen wurden ergriffen



Welche konkreten Maßnahmen unternimmt bzw. plant Ihre Organisation in Bezug auf Klimaneutralität?!
in Prozent der befragten Organisationen, die in Klimaschutzmaßnahmen investieren oder dies planen;
n = 179 (2024) / 180 (2023)

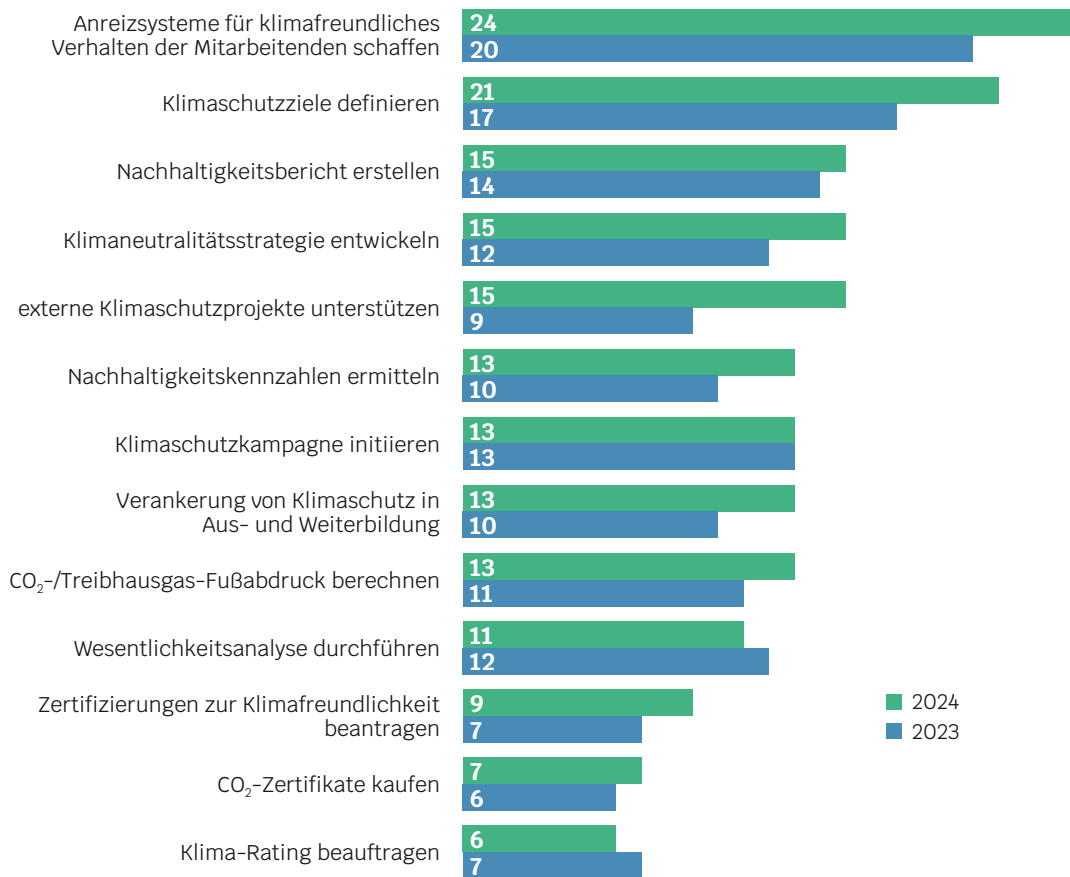
1 Darstellung ohne Antwortkategorien „keine dieser Maßnahmen“ und „weiß nicht/keine Angabe“

2 nur für ausgewählte Organisationen passend und dann erhoben

Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Obwohl sich die Rahmenbedingungen für die meisten Organisationen nicht verbessert haben, können CO₂-Ausstoß und Ressourcenverbrauch auch unter den aktuellen Voraussetzungen reduziert werden. Einige Vorreiter haben bereits bewiesen, dass Fortschritte möglich sind. Organisationen müssen konsequent den eigenen Emissionsanteil quantifizieren sowie Handlungsfelder identifizieren und priorisieren. Erst danach kann durch konkrete Maßnahmen die Transformation der eigenen Organisation angestoßen werden. Das ist aber selbst unter Idealbedingungen kein einfaches Vorhaben. Um Ressourcen zu schonen und Treibhausgasemissionen zu reduzieren, müssen in zahlreichen Handlungsfeldern koordinierte Maßnahmen ergriffen werden. Energie- und Ressourcenverbrauch sowie Logistik und Mobilität sind wichtige Aktionsbereiche. Gleichzeitig gilt es jedoch auch, gezielte Maßnahmen in den Feldern Speiseversorgung, Chemikalienverbrauch und Baumaterialieneinsatz zu initiieren. Im Vergleich zu 2023 wurden nur vereinzelt Fortschritte erzielt. Es bleibt dabei: Organisationen, die aktiv in Klimaschutz investieren oder dies planen, setzen auf essenzielle Maßnahmen wie die Förderung nachhaltiger Mobilität, die Nutzung erneuerbarer oder lokaler Energiequellen und die energetische Sanierung.

Die organisatorische Verankerung von Nachhaltigkeit bleibt ausbaufähig



Welche der folgenden Maßnahmen wurden in Ihrer Organisation bereits ergriffen?; in Prozent der befragten Organisationen; n = 409 (2024) / 443 (2023)

Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Um Klimaneutralität zu erreichen, muss an vielen Stellschrauben gedreht werden. Noch wichtiger als ambitionierte Einzelprojekte ist eine klare Verantwortlichkeit, in der alle Maßnahmen zusammenlaufen, koordiniert und geplant werden. Strategisches Vorgehen ist die Grundvoraussetzung für eine ganzheitliche Transformation. Im Vergleich zu 2023 wurden hier zwar weitere Fortschritte erzielt, eine systematische organisatorische Verankerung des Themas Klimaneutralität ist aber nach wie vor in weiter Ferne. Immerhin: Ein Fünftel der Befragten gibt inzwischen an, dass in ihrer Organisation bereits Klimaschutzziele definiert wurden. Gleichzeitig ist auch die Zahl der Organisationen mit Klimaneutralitätsstrategie von 12 auf 15 Prozent gestiegen. Daneben macht zuversichtlich, dass die Zahl derer, die angeben, dass diese Maßnahmen in ihrer Organisation noch nicht umgesetzt, aber bereits in Planung sind, deutlich größer ist. Weitere kleine Schritte sind also zeitnah zu erwarten.

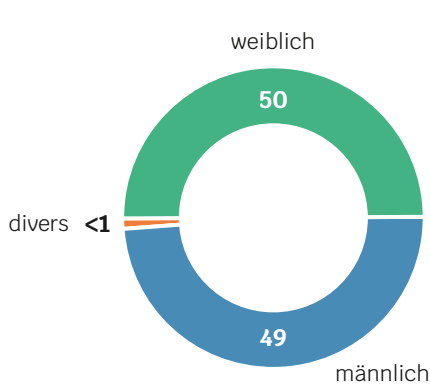


Methodik

Um die nachhaltige Transformation langfristig zu begleiten, haben die BARMER und das F.A.Z.-Institut die Studienreihe „Klimaneutraler Gesundheitssektor“ ins Leben gerufen. Dazu werden jährlich Vertreter von Praxen, Krankenkassen, Kliniken, Apotheken und Sanitätshäusern sowie der medizintechnischen und pharmazeutischen Industrie befragt. Neben den Organisationsvertretern wurde in diesem Jahr auch erstmals die Bevölkerung repräsentativ befragt.

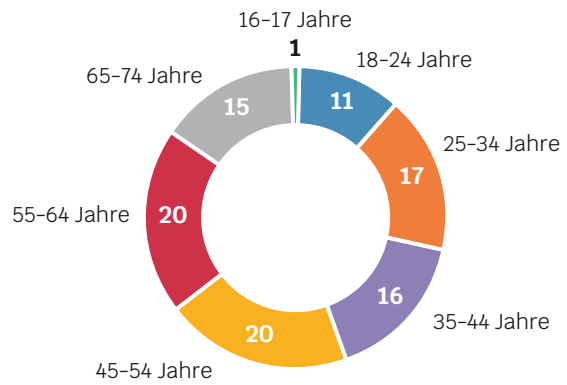
Die Bevölkerung repräsentativ abbilden

F.A.Z. Business Media | research hat insgesamt 1.534 deutschsprachige Personen online befragt. Die Ergebnisse sind unter Berücksichtigung des statistischen Fehlers repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 16 Jahren. Neben dem Alter dienten auch das Geschlecht und das Bundesland des ersten Wohnsitzes als Quotierungskriterien – Basis ist der Zensus 2022.



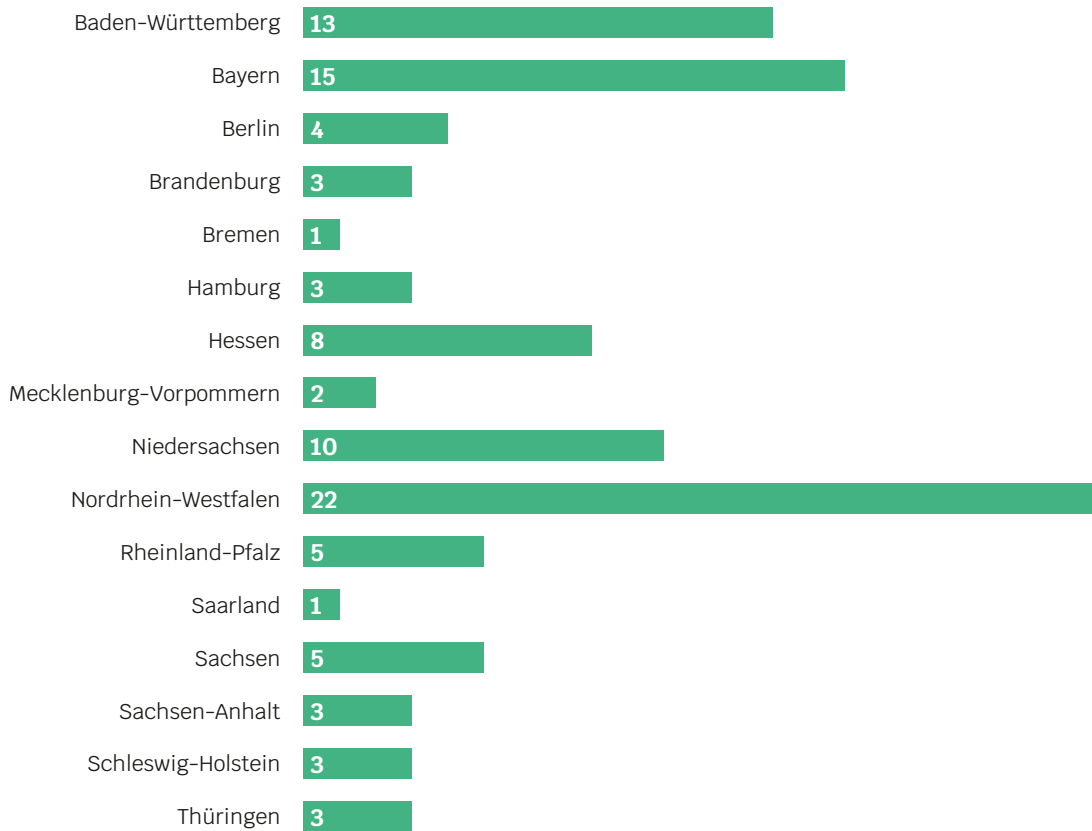
Welchem Geschlecht ordnen Sie sich zu?; in Prozent der Befragten; n = 1.534

Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut



Welcher Altersgruppe gehören Sie an?; in Prozent der Befragten; n = 1.534

Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut



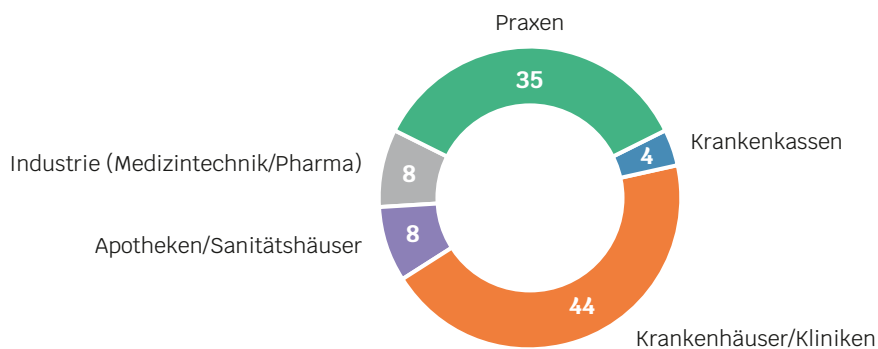
In welchem Bundesland befindet sich Ihr Hauptwohnsitz?; in Prozent der Befragten; n = 1.534

Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Den Status quo aussagekräftig abbilden

Für die Studie „Klimaneutraler Gesundheitssektor“ werden seit 2022 jährlich Beschäftigte und Entscheider von Akteuren des deutschen Gesundheitssektors befragt. F.A.Z. Business Media | research führt die Befragungen im Auftrag des F.A.Z.-Instituts und der BARMER mit den Methoden des Computer Assisted Web Interviewing (CAWI) sowie des Computer Assisted Telephone Interviewing (CATI) durch. Im Jahr 2024 wurden insgesamt 409 Personen befragt.

Die Interviews fanden zwischen Juli und September des Erhebungsjahres statt. Bei der Erhebung wurden insgesamt 15 Akteursgruppen aus fünf Analysebereichen des Gesundheitssektors berücksichtigt. Um Aussagen zum gesamten Gesundheitssektor zu ermöglichen, wurden die Teilnehmer zunächst nach Akteursgruppen quotiert – und wo notwendig, gewichtet. Als Grundlage für die Gewichtung diente die Beschäftigtenzahl nach Einrichtung 2022 – online bereitgestellt durch das Statistische Bundesamt (Destatis).



**In welcher Einrichtung bzw. in welchem Bereich sind Sie (hauptsächlich) tätig?
in Prozent der Befragten; n = 409**

Quelle: BARMER, F.A.Z.-Institut

Der Bereich Praxen (35 Prozent Anteil an der Stichprobe 2024) setzt sich aus den Akteursgruppen niedergelassene Humanmedizin, Versorgungszentren und Gemeinschaftspraxen, Zahnmedizin, Psychologie und Psychotherapie, Physiotherapie sowie Geburtshilfe zusammen. In der Analyseeinheit Krankenkassen (4 Prozent) finden sich Entscheider von gesetzlichen und privaten Krankenkassen wieder. Der Bereich Kliniken (44 Prozent) vereint die Akteure Krankenhäuser, Rehakliniken und Rehazentren sowie stationäre Pflegeeinrichtungen. Apotheken und Sanitätshäuser bilden einen eigenen Analysebereich (8 Prozent). Zudem wurden sowohl die medizintechnische als auch die pharmazeutische Industrie berücksichtigt (8 Prozent).

Ansprechpartner

BARMER

Falk Wellmann

Telefon: (0800) 333004998020

E-Mail: falk.wellmann@barmer.de

F.A.Z.-Institut für Management-, Markt-
und Medieninformationen GmbH

Jacqueline Preußner

Telefon: (069) 75 91-19 61

E-Mail: j.preusser@faz-institut.de

